STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 90 | Dienstag, 20. April 2021

Diabulimie – unbekannt und gefährlich

Um abzunehmen, wählen manche Diabetiker eine riskante Methode. *Von Caroline Holowiecki*

Erst zehn Eier, später noch mal welche. Bis zu 30 Eier am Tag, dazu Würstchen. „Bei McDonald's ein paar Menüs, das war kein Problem", sagt Jasmin Müller. 4000, 5000, 6000 Kalorien am Tag? Das habe sie gut weggesteckt. „Ich habe einfach die ganze Zeit gegessen", sagt sie ohne erkennbare emotionale Regung. Jasmin Müller hat wallendes hellblondes Haar, leichte Sommersprossen und trägt eine große, goldumrandete Brille. Ihr auffälliger Look und ihr selbstbewusstes Auftreten verraten nicht, welcher Leidensweg hinter ihr liegt.

Jasmin Müller hat Diabetes Typ 1. Ihr Körper stellt nicht ausreichend Insulin her. Die Diagnose hat sie bekommen, da war sie gerade mal 13. „Das verändert dein komplettes Leben und das deiner Familie", sagt sie. Vor der Diagnose habe sie erst stark ab-, dann mit dem Insulin viel zugenommen. In der Pubertät sei das schwierig gewesen. Erst habe sie das Spritzen schleifen lassen, „ich hatte keinen Bock auf den Diabetes". Doch dann habe sie gemerkt, was das Weglassen des Insulins die Kilos purzeln lässt – und den Wunsch entwickelt, dünn zu sein. „Es ist leider sehr verlockend", sagt sie heute. Diabulimie nennt sich diese Essstörung oder Insulin-Purging (auf Englisch: reinigen).

Privat

„Ich hatte keinen Bock auf den Diabetes."
Jasmin Müller, Typ-1-Diabetikerin

Bei Jasmin Müller hat zunächst keiner etwas gemerkt. Sie habe geschauspielert, ihre Werte gefälscht. Mit dramatischen Folgen. „Man kann sich innerhalb weniger Wochen, Tage und Stunden selbst umbringen, ganz einfach", sagt sie. Übertrieben ist das nicht, bestätigt Ralf Lobmann. Der Direktor der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Geriatrie im Krankenhaus Bad Cannstatt warnt eindringlich. Lasse man das Insulin weg, steige der Blutzuckerspiegel. Glukose werde vermehrt über die Niere ausgeschieden und mit ihr Kalorien. „Erbrechen über die Niere" nennt er das. Das könne zu massiven Schäden am Organ führen, ebenso an den Nerven, den Augen, den Gefäßen. Im schlimmsten Fall drohe ein ketoazidotisches Koma. „Das ist lebensbedrohlich." Auch Jasmin Müller lag mehrfach auf der Intensivstation.

Marianne Sieler arbeitet bei ABAS, der Stuttgarter Beratungsstelle bei Essstörungen. Sie hat es immer wieder mit Diabulimie zu tun. „Ich denke, es ist oft unerkannt." Betroffene verheimlichten ihre Essattacken und das Insulinabsetzen. Besonders junge Typ-1-Diabetikerinnen seien gefährdet, in eine Essstörung zu rutschen, denn sie müssten immerzu kontrollieren, wann sie wie viel zu sich nehmen. Für unsichere Menschen etwa könne das problematisch sein. Und Ralf Lobmann zitiert eine Studie, wonach ein Drittel der jungen Diabetikerinnen Tendenzen eines gestörten Essverhaltens zeige. Ob die Gefahr angesichts der durch soziale Medien vermittelten Schönheitsideale steige? „Ich bin fest davon überzeugt", sagt er. Jasmin Müller spricht von einem Trend, „unter Typ-Einsern definitiv".

Uta Jäger behandelt als Fachärztin in der Klinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, dem Zentrum für seelische Gesundheit, schwerpunktmäßig auch Patienten mit Essstörungen. Darunter sind selten auch jene mit Diabulimie, „die Dunkelziffer dürfte aber hoch sein". Die Klinik ist ebenfalls ins Krankenhaus Bad Cannstatt integriert, so ist eine Behandlung aus einem Guss möglich. Das ist sinnvoll, sagt Uta Jäger: „Die Krankheit ist richtig gefährlich und gehört behandelt und frühzeitig entdeckt."

Heute ist Jasmin Müller 26. Von der Diabulimie hat sie bleibende Nervenschäden an den Füßen mit Taubheitsgefühlen und Schmerzen zurückbehalten. Seit fünf Jahren trägt sie tagein, tagaus eine Pumpe, die ihren Körper über einen Katheter mit Insulin versorgt. Die Werte seien stabiler, doch „geheilt ist die Essstörung nie". Sie will aufklären. Auf ihrem Instagram-Profil „typeoneblonde" beschreibt sie ihr Leben als Diabetikerin. „Ich habe aufgehört mit Insulin-Purging, seitdem ich dein Video gesehen habe", hat ihr eine Followerin geschrieben. Noch ist der Weg aber weit. Selbst in Fachkreisen ist das Phänomen Diabulimie wenig bekannt, stellt der Arzt Ralf Lobmann fest. „Wir thematisieren das im Alltag zu wenig", sagt er. *car*

Stuttgart spürte einen „Hauch von Paris"

Citynane Parks erblühen, der Theatersee wird eckig. Vor 60 Jahren hat die Bundesgartenschau Stuttgart verändert. *Von Uwe Bogen*

Beliebt weit über Botnang hinaus

Sie war bodenständig, humorvoll und Mutter eines Fußballstars. Martha Kinsmann ist in aller Stille beerdigt worden. *Von Uwe Bogen*

Altprälat feiert 70. Geburtstag

Landesbischof Frank Otfried July gibt den Ruhestand evangelischen Regionalbischof Ulrich Mack